DBZ DEUTSCHE BAUZEITSCHRIFT PlanRadar

Kostenloses Webinar

CLAIM-MANAGEMENT - WIE SORGEN SIE FÜR BEWEISSICHERHEIT IM NACHTRAGSMANAGEMENT

Jetzt Anmelden: www.DBZ.de/planradar

20.03.2020

11:00 Uhr - 11:45 Uhr

Bauwelt Praxis

Februar 2020

Fotos, v.l.: Marcus Bredt, Santi Caleca, Zumtobel, privat

Licht und Steuerung

Fokus 52
Robust und asymmetrisch verteilt
Der neue Verkehrsknotenpunkt mit der U- und S-Bahnstation Elbbrücken in der östlichen HafenCity von gmp Architekten
Sebastian Redecke

Marktplatz 56
Ingo Maurer Oskar on the Shelf, **Sedak** 15 Meter Isolierglas, **Bäro** Ontero IC, **Tridonic** App 4remote BT, **Hager** Berker Q.3, Elcom Touch, Hager easy, **BEGA** STUDIO LINE, **Midgard** 100 Jahre lenkbares Licht, **GIRA** Gira Studio, **iGuzzini** The Light Gate, **ERCO** Stella Strahler

Porträt 60
Anne Boissel Lichtzeichen, Lichtfläche und Lichtraum in Lichtenberg
Interview: Sebastian Redecke

Marktplatz 64
JUNG LS Cube, **Zumtobel** ARCOS, **Foscarini** 5 x 4 x 3 Mix & Match, **WE-EF** ETC330, 340 und 140, **Bergmeister, Moooi, BEGA, iGuzzini, Ledlinear, XAL, DGS, Filix, Lobmeyr, Rosco**

Detail 66
Der Baukasten-Nachtschwärmer
Das Leuchtenprogramm Noctambule von Konstantin Grcic für FLOS

Blick vom Aufgang in die oberirdische U-Bahn-Station Elbbrücken. Rechte Seite: Die Gesamtanlage mit dem danebenliegenden S-Bahnhof
Fotos: NORKA/Günther Fotodesign, rechts: Marcus Bredt

Fokus

Der neue Hamburger Verkehrsknotenpunkt U- und S-Bahnstation Elbbrücken von gmp Architekten verbessert die Anbindung der östlichen HafenCity deutlich. Die Position der Leuchten wurde schon früh mit den Lichtplanern erarbeitet.

Robust und asymmetrisch verteilt

Seit Mitte Dezember 2019 verfügt die HafenCity über einen wichtigen neuen Nahverkehrsknotenpunkt. Die Station Elbbrücken setzt sich zusammen aus der bereits 2018 fertiggestellten U-Bahnstation der Line U4 und der S-Bahnstation der Linien S3 und S31. Außerdem gibt es eine Busstation, die weiter ausgebaut werden soll, und eine Leihradstation.

Im Umfeld der Station Elbbrücken entstehen in den kommenden Jahren u.a. das Smart-Office-Building „Edge HafenCity" von Henn und das Marriott-Kongresshotel von gmp Architekten, dazu der Firmensitz des Energiekonzerns Vattenfall von Behnisch Architekten und nicht zuletzt mit mehr als 233 Metern Hamburgs höchstes Gebäude: Der Elbtower mit Aussichtsplattform von David Chipperfield Architects. Mit diesen Großprojekt wird es nicht nur für die HafenCity, sondern für ganz Hamburg einen neuen, sehr markanten baulichen Schwerpunkt geben.

Ganzheitliches Ensemble

Der Verkehrsknotenpunkt entstand in Zusammenarbeit von gmp Architekten mit den Ingenieuren von Schlaich Bergermann Partner. Die Dachkonstruktionen des U-Bahnhofs und der S-Bahn-Station weisen dieselbe architektonische Handschrift auf. Den Architekten und Ingenieuren war es hierbei wichtig, dass der Verkehrsbau mit den unter Denkmalschutz stehenden Elbbrücken als ganzheitliches Ensemble in Erscheinung tritt.

Die Dachkonstruktion des Bahnhofs und der Station bilden im Profil einen Korbbogen, der aus sich keuzenden, bogenförmigen Stahlrahmen entsteht. Durch die rautenförmig angeordneten gedrehten Stahlträger ergibt sich ein netzartiges System, in dem sich die einzelnen Bögen gegenseitig stabilisieren. Das Achsraster beider Dächer beträgt acht Meter. Der Abschluss an beiden Stirnseiten wurde von den Architekten dem Rautenmuster folgend als markant auskragende Spitze gestaltet (Foto Seite 51). Die Wetterschutz-Einhausung des in neun Meter Höhe verlaufenden „Skywalk", der die U-Bahn-Haltestelle mit der S-Bahn-Station verbindet, wurde in Analogie zur den gläsernen Hallen mit gekrümmtem Sicherheitsglas realisiert. Diese 70 Meter lange

und 26 Meter breite Fußgängerbrücke überquert die Versmannstraße und die Fernbahntrasse Hamburg-Hannover.

Die oberirdische Lage des U-Bahnhofs wurde erforderlich, da die Linie die Elbe überqueren muss. So gibt es unterschiedliche Ebenen von Schalterhalle, Bahnsteig, und den Brücken zur Gleisquerung, die über Treppen, Rolltreppen und Aufzüge erschlossen werden. Die oberste Stahlbrücke dient dabei dem Anschluss an den Skywalk.

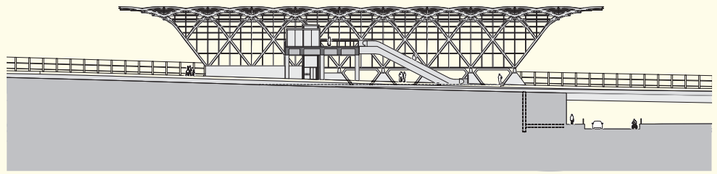
Das Medienband

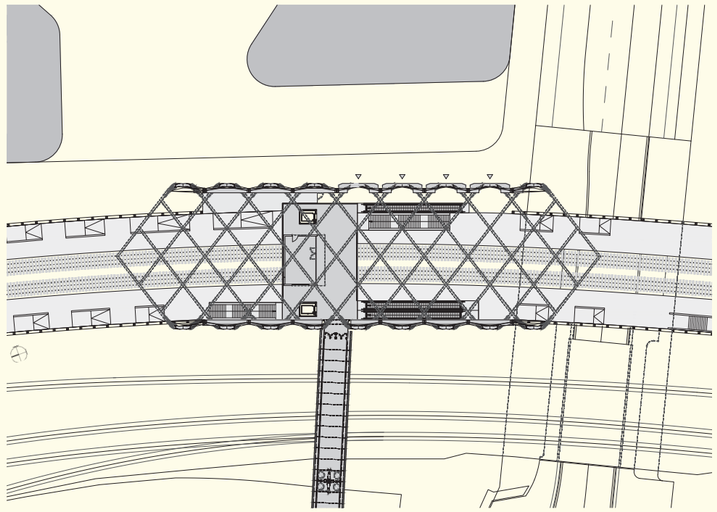
Um die gestalterischen Intentionen gut ablesbar zu machen sollte die für den Betrieb des U-Bahnhofs erforderliche technische Infrastruktur möglichst nahtlos in das Bauwerk integriert werden. Bereits im Wettbewerb hatten sich die Architekten mit den Lichtplanern abgestimmt. Im Ergebnis sind die Leuchten jetzt in ein aufgeständertes Medienband integriert, das beide Bahnsteige auf ganzer Länge flankiert. Von diesem Standort aus mussten sowohl die Bahnsteige als auch die parallel zu ihnen verlaufenden, aber etwas tiefer gelegenen Erschließungszonen erhellt werden. Der Hersteller NORKA mit dem Leuchtentyp „München LED“ überzeugte die Planer. Entscheidende Kriterien waren, das diese Leuchte eine Variante mit asymmetrischer Lichtverteilung bietet sowie die robuste Ausführung. Bei dem Leuchtentyp kommen zwei LED Strings als Lichtquelle zum Einsatz. Für das optische System werden ein innenliegender Aluminium-Reflektor und eine opake Leuchtenabdeckung aus Kunststoff kombiniert. Im Ergebnis ist kein Einblick in das Leuchtmittel möglich und die einzelnen LED-Lichtpunkte werden zu einer homogen leuchtenden Fläche aufgelöst. Dabei beleuchtet die eine Spur des Lichtbands jeweils den Bahnsteig und die andere die Erschließungszonen.

Die Lichtplaner Conceptlicht hielten es für wichtig, noch einen Schritt weiterzugehen und jede Kassette des Medienkanals nach unten mit einem Lamellenraster abzuschließen. Durch die so erzielte Längsentblendung nimmt die Leuchte sich in ihrer Eigenwirkung zurück und der Raum wird noch ruhiger und besser ablesbar. Mehrere Versionen des Rasters wurden entwickelt und bemustert. Zum Einsatz kam eine Variante, die zusätzlich die Abstrahlung im hinteren Teil der Leuchte begrenzt. So wird eine Aufhellung der mittig unter dem Medienband verlaufenden Balustraden gedämpft. Der Lichtstrom der asymmetrischen Leuchten wird in Richtung Gleisbett abgestrahlt und sorgt auf Bahnsteig und Wegen für Beleuchtungstärken, deren Lux-Werte und Gleichmäßigkeit moderat über den Normvorgaben liegen. Unerwünschte Strahlungsanteile im Gleisbett werden durch die zurückgesetzte Leuchtenanlage reduziert. **SR**

Durch die rautenförmig angeordneten Stahlträger ergibt sich ein netzartiges System, in dem sich die Bögen gegenseitig stabilisieren.

Auf dem Bahnsteig der U-Bahn-Station mit reduzierter Beleuchtung. Grundriss und Schnitt des zuletzt eingeweihten S-Bahnhofs mit dem „Skywalk“, der als Verbindungsbau dient. Foto oben: NORKA/Günther Fotodesign, links: Marcus Bredt. Grundriss und Schnitt im Maßstab 1:1000 © gmp Architekten





Architekten

Entwurf U-Bahnhof Elbbrücken, Dach der S-Bahn-Station Elbbrücken und „Skywalk“
gmp Architekten von Gerkan, Marg und Partner, Hamburg; Volkwin Marg und Jürgen Hillmer mit Stephanie Joebsch

Projektleitung Ausführung
Stephanie Joebsch

Mitarbeiter Entwurf und Ausführung
Bernd Kottsieper (stellv. Projektleiter U-Bahnhof Elbbrücken), Hendrik Winter, Renata Dipper, Bendix Fulda, Nicola Jeppel, Radmila Blagovcanin, Karl-Heinz Behrendt, Angela Schmidtutz, Lena Wegener

Fachplaner

Tragwerksplanung
Schlaich Bergermann Partner, Stuttgart

Lichtplanung
Conceptlicht, Traunreut

Höhenzugangstechnik
Taw Weisse, Hamburg

Baumanagement U-Bahnhof Elbbrücken, Dach der S-Bahn-Station Elbbrücken und „Skywalk“
Klaus Hoyer, Raimund Kinski, Katja Poschmann, Christian Kleiner, Andreas Schulz, Torsten Hinz

Hersteller und Ausführung

LED-Leuchten
NORKA, Norddeutsche Kunststoff- und Elektrogesellschaft Stäcker, Hamburg

Daten

Adresse
Versmannstraße, Zweibrückenstraße, HafenCity

Bauherr U-Bahnhof Elbbrücken und Skywalk
Hamburger Hochbahn AG

Bauherr S-Bahn-Station Elbbrücken
DB-Station & Service

Bauzeit
2016–2019

Ingo Maurer

Vier Funktionen
Ingo Maurer führte im November 2019 mit „Oskar on the Shelf“ ein multifunktionales Regalsystem mit integrierter Leuchte ein. Die Neuheit ist eine Weiterentwicklung der leuchtenden Buchstütze „Oskar“ aus dem Jahr 1998. „Oskar on the Shelf“ vereint nun die Funktionen Regalbrett, Leuchte, Buchstütze und Ladestation. Eine fest verbaute LED spendet Licht, der Lampenarm erlaubt die flexible Einstellung des Lichtmodels und eine USB-Schnittstelle ermöglicht das Aufladen von Smartphones oder anderen Geräten.

Oskar on the Shelf, www.ingo-maurer.com

Bäro

U-förmige Aussparung
Ein schlichter Zylinder mit einer prägnanten, U-förmigen Aussparung – die hohe formale Qualität der IC Pendelleuchte wurde nun zu einer kompletten Produktserie weiterentwickelt. Der Rat für Formgebung hat den neuen Ontero IC Stromschienenstrahler für den „German Design Award 2020“ nominiert.

Ontero IC, www.baero.com

Sedak

Panorama
Die Sichtachse auf die Altstadt der kroatischen Hafenstadt Rovinj und das Mittelmeer waren für die Architekten von 3LHD aus Zagreb der zentrale Punkt bei der Planung des neuen Grand Park Hotel Rovinj. Daher öffnet sich die Nordwestseite des Ballsaals mit einem 3,2 x 15 Meter großen Isolierglas von sedak. Das vollautomatisch gefertigte Glas besteht aus 2 x 2-fach Laminate aus 2 x 10 mm und 2 x 12 mm TVG. Das artifizielle Objekt tritt mit besonderer Tageslichtwirkung in Dialog mit seiner Umgebung.

Isolierglas, www.sedak.com

Tridonic

Steuerung in der Kirche
Die Kirche der schweizer Gemeinde Lutry am Ufer des Genfer Sees ist ein Kulturgut von nationaler Bedeutung. Die Ausführung von technischen Installationen unterliegen daher strengen Vorgaben. Bei der Erneuerung der Beleuchtung auf LED-Technik musste weitestgehend die vorhandene Verkabelung genutzt werden. Trotzdem ließ sich dank funkbasierter Technik von Tridonic eine moderne Lichtsteuerung realisieren. Für die Konfiguration steht die Tridonic App 4remote BT bereit, die auf Smartphones und Tablets mit Android- oder iOS-Betriebssystem läuft.

App 4remote BT, www.tridonic.com

Elektronik aus einem Guss

Hager

Research

Eine eigene Visitenkarte haben sich w:architekten mit ihrem neuen Bürogebäude am Stadtbahnhof in Freudenstadt gebaut. Für die Steuerung von Beleuchtung, Verschattung und Sicherheitstechnik kamen Lösungen von Hager, Berker und Elcom zum Einsatz.

Viele Jahre lang, erzählen Jörg Wörner und Mathias Walter, die Partner des 2007 gegründeten, auf Gewerbebau spezialisierten Büros w:architekten, hätten sie nach neuen Büroräumen gesucht. Doch richtig gepasst habe alles das, was sie sich ansahen, nie; zu kleinteilig seien die Grundrisse immer gewesen. Ihnen schwebte eine offene Raumstruktur vor, in denen sie und ihre 17 Mitarbeiter im Open Office arbeiten können. Auf Anfrage bei der Stadt hat die ihnen dann für einen Neubau das Grundstück am Freudenstädter Stadtbahnhof vorgeschlagen. Dort war Platz für ein wesentlich größeres Gebäude als die Architekten für sich selbst benötigten. Und so beherbergt das neue Bürohaus neben dem Architekturbüro selbst nun auch das AOK-Gesundheitszentrum sowie eine Zahnarzt- und eine Physiotherapiepraxis.

Nachdem die Architekten sich in puncto Installation früh für das Schalterprogramm Berker Q.3 entschieden hatten, kamen im Planungsverlauf weitere Marken der Hager Vertriebsgesellschaft hinzu, u.a. die Elcom Innenstation Touch, um eine Elektroplanung aus einem Guss zu gewährleisten. Die Forderung der Architekten nach einer flexiblen Beleuchtung, die bedarfsgerecht steuerbar ist, wurde mittels einer gruppenweise dimmbaren DALI-Beleuchtungssteuerung mit Hager easy realisiert. Damit können neben der Beleuchtung im Architekturbüro etwa auch die Jalousien im ganzen Haus zentral gesteuert werden.

Architekten
w:architekten, Freudenstadt

Elektroinstallationslösungen
Hager Vertriebsgesellschaft mbH & Co. KG, Blieskastel

Fotos
1, 2+6 Fotografie Frei, **3, 4+5** Hager

1

2

Über Hager easy mit domovea lassen sich mittels Smartphone und Tablet **5** nicht nur die Beleuchtung im Gebäude **1, 2+6,** sondern auch die Türkommunikation und die Jalousien steuern.

3+4

5

Über traditionelle Steuerungselemente wie die Schalter Berker Q.3 oder die Türsprechanlage Elcom Touch **3+4** lässt sich die Hauselektronik nach wie vor auch stationär regeln.

6

BEGA

Für den Historismus

Die Anforderungen an die Lichtinszenierung im Treppenhaus und im Foyer des Stammhauses der Sparkasse Oberösterreich in Linz waren komplex. Der prachtvolle Bau des Architekten Ignaz Scheck wurde 1892 vollendet. Für die Neuinszenierung des Foyers im Zusammenhang mit einer neuen Gedenktafel der Sparkassen-Gründungsmitglieder wurde eine deutlich effizientere Lichtinszenierung erforderlich. In enger Zusammenarbeit mit den Linzer Architekten Eva-Maria Bauer und Gerhard Stahl sowie dem Lichtplaner Christian Nopp von „Das Licht" aus Leonding kamen von BEGA zehn Tunable-White-Großflächen-Pendelleuchten der Innenleuchtenserie STUDIO LINE zum Einsatz. Sie simulieren mit ihrer Farbtemperatur von 2700 bis 6500 Kelvin den Tageslichtverlauf von warmweiß bis kaltweiß. Außerdem setzen Wandleuchten von BEGA mit engbündelnder Lichtstärkeverteilung für besondere Beleuchtungseffekte die Architektur in Szene.

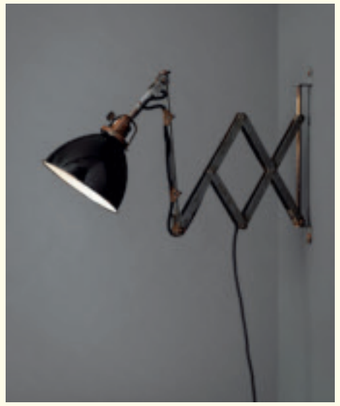
STUDIO LINE, www.bega.com

Miggard

100 Jahre lenkbares Licht

Bis zum 1. Juni findet im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg die Ausstellung „100 Jahre lenkbares Licht. Ursprung und Aktualität beweglicher Beleuchtung" statt. Mit der ersten lenkbaren elektrischen Leuchte setzte Curt Fischer (1890–1956), Gründer des Leuchtenherstellers Midgard, 1919 einen Meilenstein für die Industrialisierung. Die Lichtquelle der „Midgard" kann man zu sich heranziehen, ihren Kopf drehen und den Lichtkegel einstellen. Foto: Scherenwandarm Midgard Nr. 110, 1925. Midgard ist Sponsor der Ausstellung.

Ausstellung, www.mkg-hamburg.de



GIRA

Im Studio

Die Aufputzvariante des Schalterprogramms Gira Studio ist bewusst als Sichtinstallation konzipiert, die auf offenem Mauerwerk, Sichtbeton und Strukturputz ihre Wirkung entfaltet. Weil nicht nur das Gehäuse, sondern auch die Leitungen auf der Wand liegen, kann sie schnell und sauber ausgeführt werden.

Gira Studio, www.gira.de

iGuzzini

The Light Gate

Der Mailänder Showroom „The Light Gate" von iGuzzini befindet sich in der Via Brera 5 in einem der zahlreichen Gebäude aus dem 19. Jahrhundert, die für den kreativen, kulturell geprägten Stadtteil Brera typisch sind. Mit vielfältigen Materialien und Farben haben die Architekten von Alfonso Femia Atelier(s) die 1000 Quadratmeter Fläche, die sich über zwei Geschosse erstreckt, neu gestaltet. Mit Lichtzeichen, die mit Linearleuchten realisiert wurden, spiegeln die in iGuzzini-Rot ausgeführten Portale die Werte des Unternehmens. Das gesamte Beleuchtungssystem des Showrooms wird über eine Bluetooth-DALI-Schnittstelle programmiert und geregelt (Smart Light Control). Dank BLE-Protokoll und Beacon-Technologie versorgt die Beleuchtungsanlage Besucher auf Wunsch mit Infos und Diensten (Smart Services).

The Light Gate, www.iGuzzini.com

ERCO

Steuerung im Dom

Der Dom von Siena ist eines der bedeutendsten gotischen Bauwerke Italiens und das Wahrzeichen der Stadt. Im Inneren des Doms staunen die Besucher über den einzigartigen Mosaikfußboden, der aus mehr als 50 kunstvoll verzierten Marmorflächen besteht, ERCO Lichtwerkzeuge (Stella Strahler mit 2972 lm bzw. 4198 lm) beleuchten diese Kulturschätze aus über 25 Meter Entfernung. Moderne LED- und Steuerungstechnologie ermöglichen es, das Licht einfach wireless per Smartphone oder Tablet zu steuern.

Stella Strahler, www.erco.com

Porträt

Im Gespräch: Anne Boissel, Lichtplanerin, Berlin

Anne Boissel
studierte Architektur an der HDK Berlin und am Pratt Institute New York. Seit 2005 arbeitet sie selbständig mit Licht im angewandten und künstlerischen Bereich (Foto: privat).

Lichtzeichen, Lichtfläche und Lichtraum in Lichtenberg

Interview **Sebastian Redecke**

Eines Ihrer letzten Projekte ist die Lichtinstallation am Rathaus im Bezirk Lichtenberg von Berlin. Sie besteht aus drei Teilen. Welche Aufgaben haben das weiße Quadrat, das flächige Lichtzeichen der umgebauten Laterne und der nach außen strahlende Lichtraum?
Die Kommunale Galerie im Rathaus hat das Problem, dass sie im Souterrain liegt und daher wenig sichtbar ist vom öffentlichen Raum aus. Hinzu kommt, dass die Beleuchtung in der Galerie und in der Treppe hinunter warmweiß und nicht besonders hell war, so dass sich keine Assoziation der Räume mit üblichen Auftritten von Orten zeitgenössischen Kunstschaffens einstellten. Daher gab es einen Kunst am Bau-Wettbewerb mit dem Ziel, den Ort besser wahrnehmbar zu gestalten. Der leere, weiße Rahmen an der Fassade soll dieses Manko als das neue Zeichen der Galerie beheben – die Galerie als Rahmen für Kunst, der gefüllt werden muss, mit Arbeiten unterschiedlicher Künstler, mit der Arbeit der Kuratoren, mit dem Interesse der Besucher. Der Rahmen nimmt Bezug auf das existierende Logo der Galerie, ohne es nachzumachen. Die Lichtfläche auf dem Boden vor der Eingangstür ist wie ein weißes Blatt Papier, das mit jeder Vernissage neu beschrieben werden kann, aber auch eine Einladung, einzutreten – ein bisschen wie ein ausgerollter Teppich. Der Strahler, der diese Fläche auf das Trottoir projeziert, ist in der historischen Laterne über dem Eingang eingebaut. Dafür musste die Laterne demontiert und restauriert werden, die satinierten Glasscheiben wurden durch ein neues Diffusormaterial ersetzt, das gleichmäßig von LEDs hinterleuchtet wird. Die alte Laterne ist also „rammelvoll" mit neuester Lichttechnik: drei Netzteile, eine Abzweigdose, ein Profiler-Strahler, eine flächige LED-Hinterleuchtung. Von außen sieht man davon nichts – die gesamte Maßnahme musste schließlich mit dem Denkmalschutz abgestimmt werden. Das Treppenhaus, das hinab in die Ausstellungsräume führt, ist mit über 500 Lux sehr hell beleuchtet, ähnlich dem Licht, das private, kommerzielle Galerien verwenden. Die Lichtfarbe ist dabei deutlich kühler als eine Bürobeleuchtung und auch kühler als die eigentlichen Galerieräume. Dadurch leuchtet es nach außen und trägt ebenfalls zur besseren Wahrnehmung des Ausstellungsorts bei.

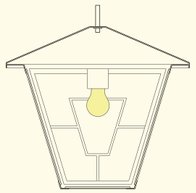
Wie kamen Sie nach dem Architekturstudium an der HdK Berlin im Jahr 2000 zur Lichtplanung?
Ich hatte schon während des Studiums nicht die Absicht, eine klassische Architekturlaufbahn einzuschlagen, sondern mein Interesse galt immer der Architektur im gleichen Maße wie der zeitgenössischen Kunst. Die Möglichkeiten waren damals für Berufseinsteiger in Berlin aber eh schwierig, wenige Büros suchten neue Mitarbeiter, der Bauboom der neunziger Jahre war zu Ende, die Auftragslage schlecht. Als sich die Möglichkeit bot, im Lichtplanungsbüro von Jan Dinnebier anzufangen, zögerte ich nicht lange, das einmal auszuprobieren. Nach fünf Jahren hatte ich dann genug Erfahrung, um den Schritt in die Selbständigkeit zu wagen.

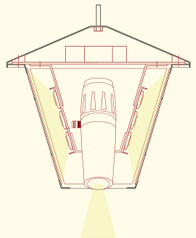
2008 und 2010 waren Sie als Stipendiatin der Deutschen Akademie Rom bzw. der Berliner Akademie der Künste in Olevano Romano. Welche Bedeutung haben für Sie die zwei Arbeiten, die während der Aufenthalte am ehemaligen Busbahnhof des Orts entstanden?

Lichtinstallation Rathaus Lichtenberg, Berlin 2019

Projekt
Neugestaltung des Eingangs zur Kunstgalerie im Souterrain des Rathauses

Fotos
Andrew Alberts





Die Arbeit besteht aus drei Elementen, die sowohl einzeln aus auch gemeinsam wirken können. Rechts: Der Strahler, der die Projektion auf dem Pflaster erzeugt, ist in die historische Laterne integriert, die denkmalgerecht umgebaut wurde.

Die beiden Arbeiten waren ein wichtiger Schwenk für mich weg von einer rein angewandten Lichtplanung hin zu einer mehr künstlerischen Herangehensweise. Die Erfahrung, ein Projekt selbständig zu entwickeln, hat mir einen wichtigen Weg gewiesen.

Sie unterscheiden zwischen künstlerischen Projekten und angewandten Projekten.
Beide Arbeitsweisen sind mir gleichermaßen wichtig, da sie sich gegenseitig befruchten – die technischen Erfahrungen aus dem einen kommen dem anderen zu Gute, das gestalterische Ausloten von Architektur und Stadtraum mit Licht wiederum den eher „dienenden", angewandten Aufgaben. Es gibt aber noch einen dritten Bereich, in dem sich die beiden treffen und die Grenzen verschwimmen: etwa die Brückenbeleuchtungen an der Hardenbergstraße, das Treppenhaus in Lichtenberg oder den pink leuchtenden Flur im Studentenwerk Siegmunds Hof. In dem Moment, in dem künstlerisches Licht in den Alltag geholt wird, sind sämtliche technische Anforderungen und Normen zu erfüllen und die entsprechenden Freigaben einzuholen – das ist etwas anderes als Lichtkunst im Museum und kann nur gelingen, wenn man in beiden Bereichen arbeitet.

Durchgang Turmstraße 83, Berlin 2019

Eine geschwungene Linie an der Decke und eine auf dem Boden erinnern an den Schwung einer ehemaligen Betonrampe, die auf ein Parkdeck führte, und weisen den Weg in den Ottopark. Der Durchgang ist im Farbverlauf von Weiß nach Grün beleuchtet.

Projekt

Lichtinstallation Turmstraße 83, gefördert durch AZ-Mittel

Fotos

Andrew Alberts

Hochhaus der Teamplayer, Berlin 2018

Projekt

Lichtinstallation in den Gemeinschaftsküchen des Studentenwohnheims in Kooperation mit den Baupiloten

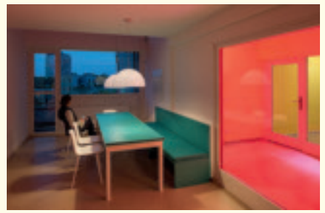
Architekten Sanierung und Umbau

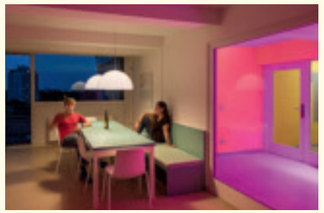
Die Baupiloten, Berlin

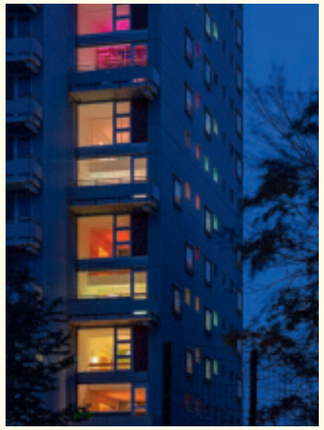
Fotos

Udo Meinel (oben), Jan Bitter (unten)

Das 12-geschossige Studentenwohnheim leuchtet von innen nach außen im Farbverlauf von Gelb nach Lila. Unten im Luftgeschoss wurde eine Brückenbox eingebaut.







Apropos Siegmunds Hof: Im Wohnhochhaus nimmt das Licht von Geschoss zu Geschoss einen besonderen Farbverlauf. Welche Erfahrungen haben Sie bei diesem Projekt gesammelt?

Die Baupiloten, die Architekten, die für die Erneuerung der Wohnanlage verantwortlich zeichnen, wünschten sich zusätzlich zu der weißen Allgemeinbeleuchtung, die von einem Elektroplaner vorgesehen war, eine farbige Beleuchtung, die atmosphärisch die vom Denkmalschutz geforderte immer gelbe Wandfarbe in den Fluren bei den Gemeinschaftsküchen ändert. Im Luftgeschoss sollte eine gelb leuchtende Küchenbox hängen. Wir haben uns darauf geeinigt, dass das weiße Allgemeinlicht zum farbigen Licht hinzugeschaltet werden kann, doch die Studenten machen davon wenig Gebrauch, in der Regel leuchtet nur das farbige Licht. Mit einem sehr geringen Budget von nur 25.000 Euro konnte die Wahrnehmung des Hochhauses bei Dunkelheit entscheidend verbessert und neu geprägt werden.

Für Aufsehen sorgte 2015 Ihr Lichtkonzept für die Brücke an der Hardenbergstraße/Bahnhof Zoo in Berlin. Welche Hürden gab es für Sie zu überwinden, bis das Projekt umgesetzt werden konnte?

Eine Stadtbahnbrücke zu beleuchten, übersteigt alles, was es in anderen Bereichen an Normen und Anforderungen zu erfüllen gibt. Aber es gab noch andere Schwierigkeiten: Die Betriebskosten für die Beleuchtung mussten nach dem Wettbewerbsverfahren erst noch akquiriert werden. Für die Beleuchtung der Stirnseiten brauchte es ein Sponsoring. Vattenfall hatte die Straßenbeleuchtung freizugeben. Die Leuchten mussten von der Bahn zertifiziert und das Projekt im Ganzen von der DB gestattet werden. Die Bahn musste vorher das Deckenfeld renovieren, das damals marode war. Für die Installation war die Hardenbergstraße, eine wichtige, überregionale Straße, zu sperren, trotzdem wurde bei laufendem Betrieb gearbeitet, nachts zwischen 22 Uhr und 5 Uhr. Dabei musste mit Trennstrom gearbeitet werden, da die Bahn mit einer anderen Spannung arbeitet – eine normale 230 Volt-Installation könnte einen Kurzschluss produzieren. Die Bahn musste deshalb die gesamte Planung abnehmen. Schließlich kamen noch die Auflagen des Denkmalschutzes hinzu.

Sie planen derzeit die künstlerische Beleuchtung einer privaten Garage in Wien. Was wird uns dort erwarten?

Die Garage ist ein amorpher Raum mit zueinander verspringenden Decken, der sich in den Hang gräbt: eine Art abgeschuppte Höhle aus Beton. Darin soll die Oldtimer-Sammlung des Bauherren Platz finden. Das Gebäude wird von KABE Architekten geplant und geht zurück auf einen Entwurf von Thomas Kröger. Entlang der verspringenden Deckenfelder tauchen gelbe Lichtlinien die Garage in ein gelbes Licht, die sich in den geschwungenen Karosserien spiegeln. Es gibt aber auch eine weiße Allgemeinbeleuchtung von Wänden und Böden.

Für welches Gebäude würden Sie gerne eine neue Lichtplanung erarbeiten, damit es entsprechend seiner Bedeutung mehr zur Geltung kommt?

Im Moment beschäftige ich mich mit der Möglichkeit einer Installation an der Brandwand eines Plattenbaus am Bahnhof Friedrichstraße. Das ist aber keine Lichtinstallation, sondern wird mit Tageslicht und Reflexionen arbeiten. Das Gebäude ist das Fragment eines Bürogebäudes, das vom Bund genutzt wird. Wie auch meine anderen freien Arbeiten geht es um eine Hommage an die Veränderung, an Fehlstellen in und Entwicklungsperspektiven der Stadt. Ein Traum wäre es, eine Lichtplanung an der fast einen Kilometer langen Großwohnanlage Corviale bei Rom zu realisieren.

Die Lichtinstallation am Fries des Gebäudes (Bauwelt 31.2008) sollte den Busbahnhof wieder ins Bewusstsein der Bewohner rücken und eine Diskussion zu seinem Erhalt anregen. Die Gestaltung der Galerie erfolgte in einer zweiten Phase.

Autostazione Zeppieri, Olevano Romano 2008/2010

Projekt

Lichtinstallation und temporäre Kunstgalerie in einem ehemaligen Busbahnhof von 1958

Fotos

Udo Meinel

JUNG

Auffällig dezent
LS Cube ist eine Aufputzvariante des Klassikers LS 990 von JUNG. Durch seine klare Form integriert er sich ideal in moderne Arbeitssituationen und offene Räume mit roughem Loftcharakter. Wenn keine Unterputzmöglichkeit besteht ist LS Cube eine optimale Lösung. Sowohl auf Sichtbeton und Naturstein, als auch auf rustikalem Holz beweist er seine Anpassungsfähigkeit. LS Cube wurde u.a. ausgewählt beim Integrativen Bauprojekt am Blumengroßmarkt in Berlin und dem Kulturzentrum La Lleialtat Santsenca in Barcelona.

LS Cube, www.jung.de

Zumtobel

Bauhaus-Licht
Das neue Bauhaus-Museum Dessau von Addenda architects verlangte im über dem Boden „schwebenden" 100 Meter langen Raum-Riegel als Black Box eine besondere Lichtinszenierung. Von Zumtobel kam, gezielt auf den Einsatz im musealen Kontext zugeschnitten, das Strahlersystem ARCOS zum Einsatz.

ARCOS, www.zumtobel.com

Foscarini

5 x 4 x 3 = Mix & Match
Das neue System Mix & Match von Foscarini bietet individuelle und flexible Beleuchtungsmöglichkeiten. Aus unterschiedlichen Elementen – 5 Diffusoren, 4 Funktionen und 3 Farben – können sowohl Einzelstücke als auch Kompositionen aus mehreren Leuchten nach persönlichen Präferenzen zusammengestellt werden. Bei der Funktion kann zwischen Boden-, Decken-, Wand- und Tischleuchte entschieden werden. Bei der Farbe vom Leuchtenfuß ist Gold, Anthrazit oder ein neutrales Weiß möglich.

Mix & Match, www.foscarini.com

WE-EF

RheinMain Congress
Das nächtliche Erscheinungsbild des RheinMain CongressCenters (RMCC) in Wiesbaden ist perfekt auf die Architektur des Baus und auf die Nachbarschaft aus denkmalgeschützten Gebäuden abgestimmt. Die Lichtplaner von Day & Light Lichtplanung haben die Lichtfarben darauf abgestimmt. Für die Beleuchtung der Kolonnadenpfeiler wurden durchgehend Bodeneinbauleuchten von WE-EF eingesetzt, in allen Fällen mit extrem engstrahlender EES-Lichtverteilung.

ETC330, 340 und 140, www.we-ef.com

Museum in einem Stollen

Goldkammer

Research

Die neue Ausstellungsgestaltung von merz merz der Goldkammer Frankfurt befindet sich unter Tage in Stollen und Schatzkammern. Eine Reihe von Herstellern sorgen für eine effektvolle Inszenierung.

Nach vier Jahren Konzeption, Planung und Realisierung öffnete Ende Mai letzten Jahres die Goldkammer Frankfurt. Mitten im eng bebauten Frankfurter Westend war die größte architektonische Herausforderung, die faszinierende Welt des Goldes auf einem extrem begrenzten Raum zu zeigen. Auf insgesamt nur 480 Quadratmetern entwarfen die Berliner Ausstellungsgestalter von merz merz mit einer Abfolge unterirdischer Stollen und Schatzkammern einen ausdrucksstarken Rahmen für mehr als 500 Goldartefakte aus unterschiedlichsten Epochen der vergangenen 6000 Jahre. Mit einer unaufdringlichen, aber nachdrücklichen Inszenierung der Exponate aus integrierten Beleuchtungselementen unterstreichen die Lichtplaner Licht Kunst Licht die Dramaturgie dieses Ausstellungskonzepts. Schon vor der Auswahl des Gebäudes, eine denkmalgeschützte Stadtvilla, stand fest, welche Exponate darin ausgestellt werden sollen. Aufgrund der strengen Denkmalschutzvorgaben mussten die Ausstellungsräume allesamt unterirdisch entstehen. Für die Exponate ergab sich eine raffinierte Abfolge von Stollen und Schatzkammern unter der Erdoberfläche, während sich in den oberirdischen Geschossen des kernsanierten Gebäudes das Foyer mit Ticketverkauf, eine Café-Tagesbar und ein Restaurant befinden.

Architekten
AS+P Albert Speer + Partner, Frankfurt am Main

Ausstellungsgestaltung
merz merz, Berlin; Licht Kunst Licht, Berlin (Lichtplanung)

Hersteller
Deck.leuchten: Bergmeister, Moooi, BEGA, iGuzzini, Ledlinear
Vitrinenbeleuchtung: XAL, DGA, Ledlinear
Außenleuchten: Bergmeister, Filix
Effektleuchten: Lobmeyr, Rosco

Fotos
Marcus Ebener

1

2

3

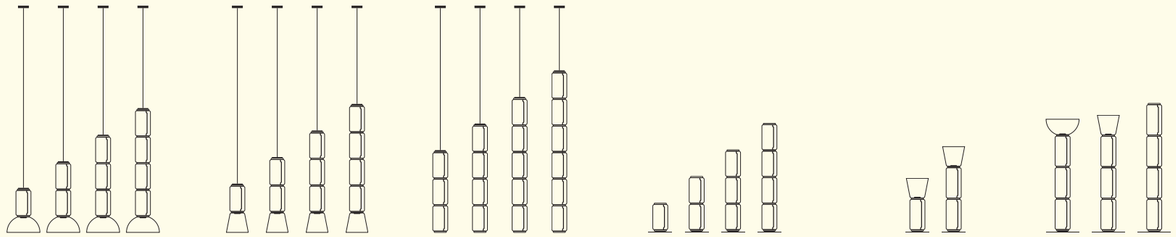
Die Pendelleuchten im Foyer wurden für das Museum entworfen **3.** Goldschätze aus den Meeren im blauen Raum **1.** Lichtbänder sorgen für die Grundhelligkeit **2.** Die Räume wurden den Grabkammern in Pyramiden nachempfunden **4+5.**

4

5

Detail

Der Baukasten-Nachtschwärmer



Leuchtenserie
Noctambule

Design
Konstantin Grcic

Hersteller
FLOS www.flos.com

Der italienische Hersteller FLOS präsentierte Ende letzten Jahres eine neue Leuchtenserie und wählte dafür einen Palazzo von außerordentlicher Schönheit mit großzügigen Raumfolgen aus, in dem die Serie gebührend zur Geltung kam. Das neue Programm nennt sich Noctambule (Nachtschwärmer) und wurde von Konstantin Grcic entworfen. Die Leuchte ist sehr vielseitig, da sie als Kollektion ganz unterschiedlich auftreten kann. Die Basis bilden mundgeblasene, zylindrische Glasmodule mit einem Durchmesser von 25 Zentimetern. Ihre Höhe beträgt wahlweise 45 oder 53 Zentimeter. Hinzu kommen ein halbkugelförmiger Schirm mit 55 Zentimetern oder ein kegelförmiger Schirm mit 36,5 Zentimetern Durchmesser. Mit diesen Modulen lassen sich entsprechend der Gegebenheiten und Anforderungen Lichtobjekte verschiedener Konfigurationen und Dimensionen zusammenstellen. Die Besonderheit besteht darin, dass feingliedrige Ringe aus Aluminium-Druckguss und vertikal im Glaskörper verlaufenden Spangen aus innenhochdruck-geformtem Stahl und ringförmige Außendiffusoren aus Silikon in opaler Ausführung verbunden werden. Ausgeschaltet vollkommen unscheinbar, verwandeln sich diese Ringe eingeschaltet zu Lichtquellen. Dank eines LED-Streifens hinter einem Diffusor geben sie über ihren gesamten Umfang sanftes Licht, das die Glaselemente illuminiert.

Formal hebt sich der Nachtschwärmer hervor durch seine ausgewogenen Proportionen, der besonderen Anmutung des mundgeblasenen Glases und durch die raffinierte Integration der LED-Technik und der mechanischen Verbindungen. Das Betriebsgerät ist in die Basis für die Stehleuchten bzw. die Rosette der Pendelleuchten integriert. Die Verkabelung wird innerhalb der Leuchte unsichtbar geführt. Alle Lichtquellen lassen sich zwischen 10 und 100 Prozent dimmen.

Neben den technischen Besonderheiten und den qualitätsvollen, leuchtenden Ringen beeindruckt die neue Leuchtenserie vor allem durch die freie Kombinierbarkeit. Sie ist einsetzbar als einfache Hängeleuchte bestehend aus nur einem kleinen Zylinder und einem Schirmelement, als Stehleuchte mit mehreren aufeinander gestapelten Glasmodulen oder auch als raumgreifende, abgependelte Lichtskulptur für vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Konstantin Grcic und FLOS haben bereits in mehreren Projekten kooperiert, so auch bei der Leuchte Mayday 2001 und OK 2016. **SR**

Die Basis bilden die Glasmodule mit 25 cm Durchmesser und wahlweise 45 oder 53 cm Höhe. Hinzu kommen halbkugelförmige oder kegelförmige Schirme. Die Ringe aus Aluminiumdruckguss, die innen über Spangen verbunden sind, verwandeln sich eingeschaltet zu Lichtquellen.

Das mundgeblasene Glas hat eine besondere Anmutung. Links: der Herstellungsprozess der unterschiedlichen Einzelelemente von Noctambule.
Fotos: Santi Caleca